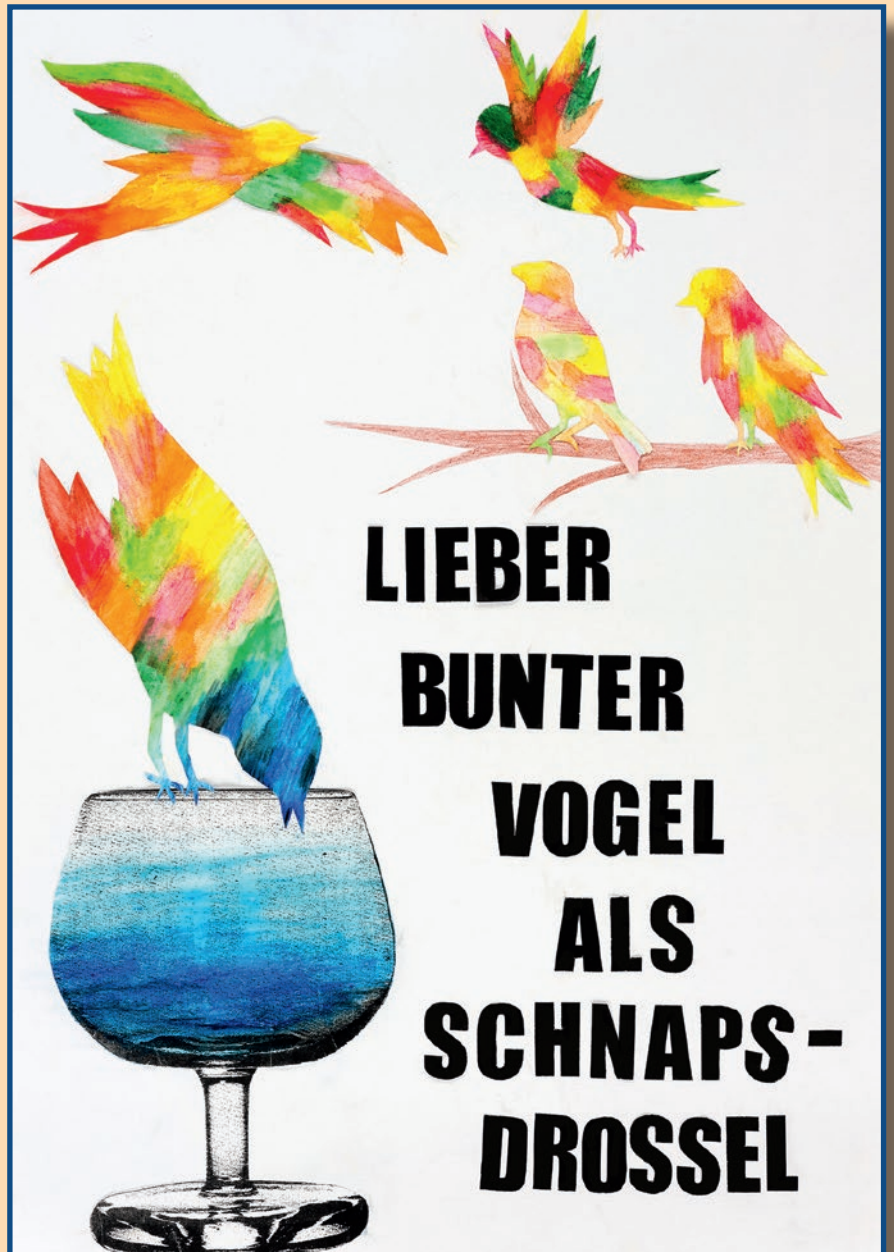


GUTTEMPLER DIALOG

Zeitschrift für Guttemplerinnen und Guttempler
sowie alle Interessierten

GUTTEMPLER 
... SELBSTHILFE UND MEHR



**LIEBER
BUNTER
VOGEL
ALS
SCHNAPS-
DROSSEL**

Ausgabe
3/2017

Titelbild

DAK-Kampagne „bunt statt blau“ Bundessiegerinnen 2017,
Carolin Heimhalt und Tessa Hartig vom Walther-Gropius-Gymnasium in Dessau-Roßlau.
*Bunte Vögel fliegen über einem einsamen blauen Artgenossen, der auf einem Weinglas sitzt und trinkt.
„Gemeinsam bunt ist besser als einsam blau“, erklären die Siegerinnen ihr erfolgreiches Plakat.*
© DAK-Gesundheit

- 2 Inhaltsverzeichnis / Impressum
- 3 Editorial

Mach mit

- 4-6 Was bisher geschah
- 7 Guttemplerhäuser
- 8 GBW-macht mit
- 9 Alkoholfrei in eine friedliche Zukunft

Aus den Landesverbänden

- 10-11 Jubiläen in Bielefeld
- 14 Guttempler in Orange

Guttempler-Kongress 2018

- 12 Offizielle Einladung zum Guttempler-Kongress 2018
- 13 Guttempler in Ratingen

KiM / IOGT International / FORUT

- 15 KiM Sommercamp
- 15-16 Prävention mit neuen Ansätzen
- 16-17 30 Jahre Forut

Aktuelles

- 17-18 Aktionswoche für Kinder aus Suchtfamilien
- 18 Gute Noten für die Ausbildungslehrgänge
- 19 Die Hälfte der Bevölkerung lebt alkoholfrei
- 19-21 Alkoholpolitik – etwas bewegt sich

Gedenken und Jubiläen

- 22 Abschied
- 23 Jubiläumsliste

- 24 GUTTEMLER Einrichtungen und Tochterorganisationen

Schwerpunktthema der nächsten Ausgabe: Suchtselbsthilfe – neu denken



Impressum

Guttempler-DIALOG
Zeitschrift für Mitglieder und Interessierte

Auflage: 5800

Herausgeber:
Deutscher Guttempler-Orden IOGT e. V.
Adenauerallee 45 · 20097 Hamburg
Telefon 040 245880 · Telefax 040 241430
E-Mail: info@guttempler.de
<http://www.guttempler.de>

V. i. S. d. P.:
Bundesvorstand der Guttempler

Redaktion: Dorothea Kreuz

E-Mail: dialog@guttempler.de

Druck und Layout:
Schüthedruck Verlags GmbH
Kanzlerstraße 6,
21079 Hamburg
E-Mail: guhr@schuedruck-verlag.de

Redaktionsschluss für die nächste
Ausgabe des GUTTEMLER-DIALOGs
ist der 15. Februar 2018

Falls Sie unsere Arbeit unterstützen wollen,
würden wir uns über eine Spende freuen:

Guttempler in Deutschland,
Bank für Sozialwirtschaft Hannover:
IBAN: DE39 2512 0510 0007 4343 01



Liebe Guttemplerinnen und Guttempler, liebe Leserinnen und Leser,

wir sind mitten in einem Prozess, mit dem wir unsere Organisation zu einem modernen Verband weiterentwickeln wollen und darüber berichten wir in dieser Ausgabe.

Die bisher beteiligten Mitglieder haben den Prozess „Mach mit“ genannt, über dessen Verlauf wollen wir kontinuierlich informieren. Wir wollen wieder wachsen und eine lebendige, aktive Organisation sein, die als moderne Suchtselbsthilfe wahrgenommen wird. Wir stehen für eine gesunde Lebensführung, für die Stärkung der Persönlichkeit, für ein selbstbestimmtes, alkohol- und drogenfreies Leben. Wir wollen engagierte Mitglieder erreichen, die mitmachen wollen. Wir wollen mit Ihnen mehr und anders kommunizieren, über alle Ebenen und Landesgrenzen hinweg. Dazu brauchen wir Ihre Ideen und neue Angebote und wir werden Sie hierbei unterstützen.

In dieser Ausgabe berichten wir darüber, was in diesem Prozess alles schon geschehen ist und was noch auf uns zukommt. Auch das Guttempler-Bildungswerk mit seinen Landesverbänden ist mit im Boot und wir hoffen, dass alle aktiven Guttemplerinnen und Guttempler in Deutschland es auch sind. Machen Sie mit, kommen Sie zu den Regionalkonferenzen! Weitere Themen sind die Guttemplerhäuser und Hausvereine, denen wir Angebote unterbreiten, um auch in schweren Zeiten besser bestehen zu können.

Häusliche Gewalt und Orange Day: Wir haben die Broschüre „Wer blau ist, sieht schneller rot“ neu aufgelegt. Es geht um häusliche Gewalt in der Familie – nicht nur mit dem Fokus auf Frauen. Wir möchten mit der Broschüre unsere Gemeinschaften unterstützen, mit diesem schwierigen Thema angemessen umgehen zu können. Die Broschüre enthält daher umfangreiche Erläuterungen und Anregungen für die praktische Arbeit in den Gemeinschaften.

Die Planungen für den Guttempler-Kongress 2018 in Ratingen sind weit vorangekommen. Den Einleger für die Anmeldungen finden Sie ebenfalls in dieser Ausgabe.

Zum Abschluss wünsche ich Ihnen allen eine ruhige Adventszeit und einen guten Start in das neue Jahr 2018. Es wird ein Jahr mit vielen Treffen und Gesprächen werden und für uns alle sehr spannend sein.

Petra Krause



Bundesvorsitzende



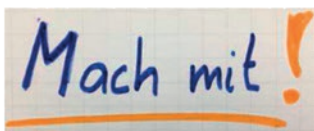


© Axel Herderjürgen

Was bisher geschah Und sie bewegt sich doch...

...unsere uralte Organisation, die auf eine glorreiche Geschichte zurückblicken kann, die einmal gesellschaftlich bemerkenswerter Vorreiter für frauenrechts- und alkoholpolitische Grundsatzfragen war, der Mitglieder nicht aus Not, sondern aus Überzeugung beigetreten sind, die sich sonnen konnte in dem Bewusstsein, Motor und Schrittmacher in einer weltweiten Bewegung zu sein. Die aber irgendwie keine Antworten gefunden hat auf die Anforderungen des 21. Jahrhunderts. Die unbeweglich geworden ist. Die Nachwuchsprobleme hat. Bei der die Austrittsquote mittlerweile größer als die Eintrittsquote ist.

Die – freundlich ausgedrückt – über ein bemerkenswert hohes Durchschnittsalter verfügt.



Und dann auf einmal: Dieser Prozess, den wir „Mach mit“ nennen. Was ist da geschehen?

Im Juni 2016 hat sich der Gesamtvorstand zu einer Klausurtagung in Schöneiche (bei Berlin) getroffen, um die inhaltliche Arbeit der nächsten

zwei Jahre zu verabreden. Vor dem Hintergrund der hinlänglich bekannten Situation (sinkende Mitgliederzahlen bei gleichzeitig ständig steigendem Durchschnittsalter) sollte systematisch damit begonnen werden, über eine intensivere Zusammenarbeit über Landes- und Strukturgrenzen hinweg zu einer neuen, inhaltlichen Ausrichtung zu kommen. Niemand kennt einen Schalter, mit dem man die gegenwärtige Situation „auf einen

Streich“ umschalten kann. Es war und ist klar, dass wir uns auf einen langen, gemeinsamen Weg begeben müssen.

Was heißt das konkret?

Es sollte der Dialog und die Zusammenarbeit mit den Landesverbänden und den Gemeinschaften verstärkt und verbessert werden. Es wurden deutschlandweite Treffen und Tagungen für dieses und nächstes Jahr geplant und umgesetzt. Mit den Landesvorsitzenden, mit dem Bundesausschuss, mit

den Sachgebietsleiter/innen aus dem Bundesverband und aus den Landesverbänden und mit Vertreterinnen und Vertretern aller Gemeinschaften. Das ist einmalig: Alle Gemeinschaften werden direkt und unmittelbar in diesen Prozess eingebunden.

Kurz und klein: Wir wollen mehr und anders miteinander reden!

Wieder nur reden? Wieder auseinander gehen mit dem Spruch „Gut, dass wir mal drüber gesprochen haben“ – aber es passiert nichts? Nein, diesmal soll es anders sein.

Wir wollen mit allen Beteiligten, die Interesse haben, sofort, konkret und verbindlich Vereinbarungen treffen, was bis Ende 2019 geschehen soll. Dabei brauchen wir keineswegs das Rad neu zu erfinden: Es gibt unendlich viele gute Beispiele, was in Gemeinschaften bereits passiert – wir müssen es nur bekannter machen, damit alle davon wissen und gute Ideen aufgreifen können. Wir wollen uns aber auch gemeinsam auf den Weg in einen sehr langen Entwicklungsprozess in unserer Organisation begeben. Wir wollen den Mut haben, auch neue und innovative Angebote auszuprobieren. Wir wollen auch ganz andere Menschen als bisher und neue Zielgruppen zum Mitmachen und als Mitglieder gewinnen. Wir wollen endlich wieder Spaß und Mut zur Weiterentwicklung haben. Und wir wollen viel mehr direkt miteinander reden – ruhig auch mal jenseits der bekannten und vorhandenen Strukturen. Damit das alles funktioniert, ist eine Steuerungsgruppe ins Leben gerufen worden. Die hat folgende Aufgaben: Terminplanung, Kommunikation, Marketingplanung, Dialog mit den Landesvorständen und Gemeinschaften, Planung und Organisation von Klausurtagungen, Workshops und Regionalkonferenzen, Planung der Abläufe und enge Begleitung der Pilotprojekte, der Experimente und der Gruppenprojekte. Sie setzt sich zusammen aus Mitgliedern aller aktiv beteiligten Gremien bzw. Ebenen unserer Organisation.

Wir haben uns professionelle Hilfe geholt: Herr Hofmann und Frau Püschel von der SHS CONSULT GmbH begleiten

uns bei jedem Schritt.

Seit dem ersten Treffen mit den Landesvorsitzenden am 10. September 2016 in Kassel und allen dann folgenden Veranstaltungen (im Bundesausschuss, mit den Sachgebietsleiter/innen des Bundesverbands und der Landesverbände, auf allen Landesverbandstagen im März 2017, mit den Vertreterinnen und Vertretern der Gemeinschaften) zeigt sich eine deutliche Tendenz: Da ist eine unglaubliche Energie, da ist eine unglaubliche Bereitschaft zur Weiterentwicklung.



Alle sind sich einig, dass an unseren Grundsätzen und Grundwerten nicht gerüttelt werden soll. Unsere Kernkompetenzen bleiben nach wie vor die Unterstützung von Betroffenen und ihrer Angehörigen, die Angebote zur persönlichen Weiterentwicklung, gemeinsame Freizeitgestaltung, Toleranz und Offenheit. Wir wollen darüber hinaus aber auch neue Beratungsformate entwickeln, uns neue Zielgruppen erschließen und uns über die Landesgrenzen hinaus zu neuen Projekten und Angeboten austauschen und davon wechselseitig profitieren. Wir wollen also eine moderne Suchtselbsthilfe-Organisation sein, die sich offen und transparent mit allen Prozessbeteiligten austauscht und hierzu umfangreich die modernen Medien nutzt.

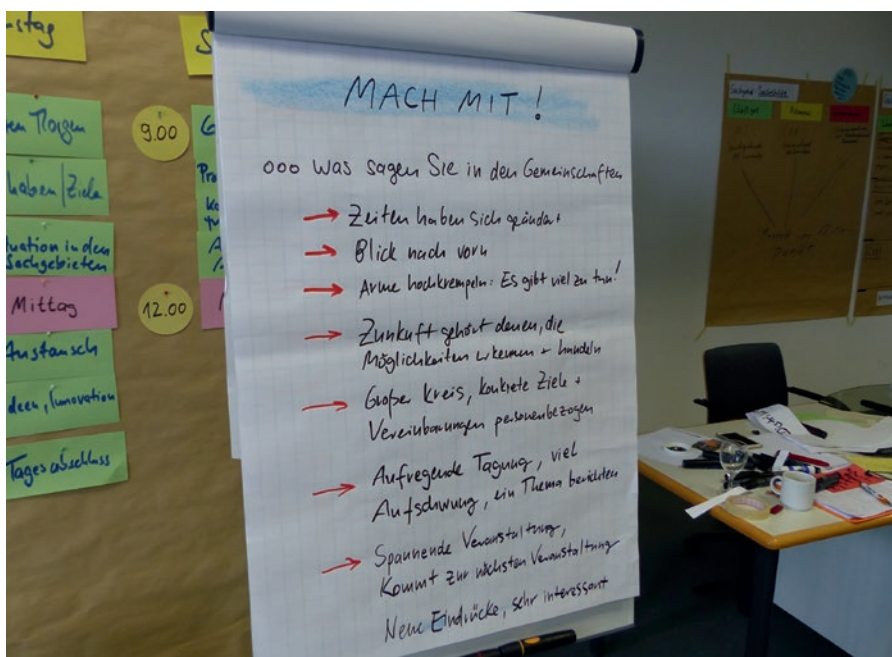
Ein Beispiel dafür sind die seit geraumer Zeit freigeschalteten Internet-Foren. Auf dieser Plattform erhalten interessierte Mitglieder die Möglichkeit, zu bestimmten Themen direkt und unmittelbar miteinander in Kontakt zu treten. Die dort bereits eingerichteten Piloten können jederzeit erweitert oder verändert werden: Unsere Mitglieder haben das Wort!

Eine „Bedienungsanleitung“ ist vorhanden, die Netiquette trägt zu einem wertschätzenden Umgang miteinander bei und fachlich wird alles von den

Suchtreferenten begleitet.

Ein weiteres Beispiel ist die Weiterentwicklung unserer Homepage: Wir sprechen ausländische Mitbürger in ihrer Heimatsprache an und wir haben einen eigenen YouTube-Videokanal. Mitglieder haben zu den bisherigen Treffen kurze Videofilme erstellt, geben ihre eigenen Eindrücke wieder und bieten auf diese Weise all denjenigen einen Zugang zu den Geschehnissen an, die bislang noch nicht selbst dabei waren.

Ein Werkzeugkasten entsteht: Allen Mitgliedern soll ansprechendes Informationsmaterial zur Verfügung stehen. Andere beantragte Projektmittel sollen es uns ermöglichen, noch mehr eigene Videos anbieten zu können. Ein kleines Team holt sich zur Zeit Tipps, Ratschläge und Sichtweisen bei der



professionellen Suchthilfe ab, weil es sinnvoll ist, auch externe Blickwinkel in die eigene Arbeit einfließen zu lassen.

Kein Treffen hatte bislang ein „offenes Ende“. In allen Fällen gab es konkrete Vereinbarungen, wer was mit wem bis wann anpackt. Mitglieder befassen sich mittlerweile mit Themen wie Männergruppen, Angehörigenarbeit, Doppeldiagnose (Sucht und Psyche), Glückspielabhängige und andere Suchtformen, bundesweites

Nottelefon, internetgestützte Suchthilfe, Langzeitarbeitslose, kultursensible Suchthilfe und Migranten, generationenübergreifende Angebote, Hausbesuche, Justizvollzug, Werbung in und an öffentlichen Verkehrsmitteln. Wir wollen weg vom (falschen) lebenslangen Krankheitsbild. Es geht um Gesundheit, Wohlbefinden, Freude, Gemeinsamkeit, echte Beziehungen, persönliches Wachstum, also um einen ganz anderen – nämlich unseren – Lifestyle. Und das

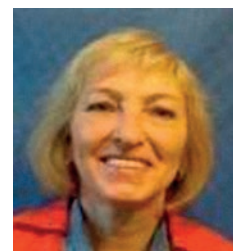


nicht nur am 3. Oktober, dem Drink Revolution Day, sondern immer öfter und immer mehr. Wir wollen uns auseinanderbreiten und alkoholfreie Umgebungen schaffen, zum Wohle aller.

Alle Aktivitäten dienen dem gemeinsamen Ziel: Wir wollen überleben, wir wollen Veränderung und wir wollen wieder wachsen. Wir wollen Vielfalt ermöglichen und Neues ausprobieren. Wir wollen den Dialog mit den Landesverbänden und den Gemeinschaften stärken und verbessern. Wir wollen eng und gemeinsam agieren. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, mitzugestalten und ihre Ideen und Aktivitäten einzubringen.

Sie bewegt sich also doch, unsere uralte Organisation – irgendwie entwickeln wir ja tatsächlich gerade die Antworten auf die Anforderungen des 21. Jahrhunderts.

Dafür lohnt es sich, mitzumachen!



Karin Horejsi
Landesverband
Niedersachsen
und Sachsen-
Anhalt



Fredric Schulz
Stellv. Bundes-
vorsitzender

Die Guttempler und ihre Häuser

Seit Generationen sind in einigen Ortschaften und Städten die eigenen Guttemplerhäuser Orte der Begegnung und der Hilfe für Menschen in Not. Es sind Räume der Geborgenheit und der Sicherheit, ein liebevolles Rückzugsareal, um innezuhalten und unsere Grundsätze nach außen zu tragen. Die eigene Immobilie ist sicher ein wichtiger Faktor für eine gute Außenwirkung und dadurch ein Anziehungspunkt für Menschen, die unsere Hilfe suchen.

In vielen Fällen wurden für die Verwaltung rechtlich selbstständige Hausvereine oder ähnliche Konstrukte gegründet. Neben dieser rechtlichen Konstruktion war und ist es guter Brauch, dass alle Guttempler gemeinsam auch am Bau und an der Erhaltung der Häuser mitwirken, jeder nach seinen Kräften und Möglichkeiten. Zum Teil sind diese Häuser weit über 100 Jahre alt und auch die Hausvereine können auf eine ebenso lange und erfolgreiche Tradition zurückblicken. Die Guttemplerhäuser sind über ganz Deutschland verteilt. Ein Schwerpunkt liegt in den nördlichen Landesverbänden. Der Erhalt dieser Häuser und der jeweiligen Vereine ist von besonderer Bedeutung für die Arbeit der Guttempler. Die heutige Zeit mit ihren vielfältigen Anforderungen, vor allem rechtlich wie finanztechnisch, fordert auch hier ein hohes Maß von Kenntnissen und Engagement. Da wird es schon manch-

mal schwierig, Menschen zu finden, die sich dieser Aufgabe freiwillig und gerne stellen. Denn eines geht auch an den Guttemplern nicht vorbei: der demografische Wandel. Es wird immer schwieriger, junge und engagierte Mitglieder zu finden, die sich dieser verantwortungsvollen Aufgabe stellen. Denn auch die Häuser werden älter; Pflege- und Erhaltungsaufwand werden dadurch wesentlich größer. Da kann der eine oder andere Hausverein schon mal an seine personellen, aber vor allem auch finanziellen Grenzen stoßen. Was ist dann oft die Konsequenz? Die Häuser müssen verkauft werden und die Vereine lösen sich auf. Diese Ortschaft oder diese Stadt ist dann womöglich für die Guttempler verloren. Vielen Beteiligten stellt sich die Frage, wie die anderen Hausvereine eigentlich „funktionieren“, was kann ich von denen lernen, was können die von uns lernen?

Die Guttempler in Deutschland haben 2016 einen langfristig geplanten Prozess, genannt „Mach mit“, auf den Weg gebracht. Die Arbeit und Mitarbeit bei den Guttemplern soll dadurch mit neuen Ideen und neuem Elan versehen werden, um uns in eine sichere Zukunft zu leiten.

Dieser Prozess ist auch sehr gut geeignet, die Anforderungen und Notwendigkeiten der Verwaltung und Unterhaltung einer eigenen Immobilie, zukunftsgerichtet aufzustellen. Denken wir doch mal über die überregio-

nalen Treffen der beteiligten Akteure nach.

Könnten anfallende Arbeiten, zum Beispiel die Buchführung und Steuerfragen, in Kooperationen erledigt werden? Dies ist sicher mit einem erheblichen Mehrwert für alle verbunden. Warum



nicht auch hier Hilfe zur Selbsthilfe. Nicht jeder muss alles kennen und können. Es hilft doch schon, jemanden zu kennen, der es weiß oder der einen kennt, der es weiß. Bundesweit zusammenarbeiten, um den Erhalt unserer Häuser und Vereine zu sichern und so für die Guttemplerarbeit auch in der Zukunft zu sorgen. Auch das muss Bestandteil des „Mach mit“ Prozesses sein. Zusammenarbeit dient auch auf dieser Ebene dem Erhalt unserer inneren und äußeren Kräfte, denn wir richten sie aus auf die Zukunft. Gerne bin ich bereit, bei der Koordination und den Kooperationen hilfreich zu unterstützen.



Rainer Uszinski
Bundesschatzmeister

Das Guttempler Bildungswerk – macht mit

Das Guttempler-Bildungswerk (GBW) versteht sich als kompetenter Ausrichter von Bildungs- und Kulturveranstaltungen, primär für Interessierte aus den Guttempler-Gemeinschaften.

Über entsprechende Werbung kommen auch Teilnehmer aus anderen Organisationen und Unternehmen, selbst interessierte Privatpersonen finden ihren Weg zum GBW.

Die gute Qualität und die Vielfalt der Seminar- und Kulturangebote sowie die nicht auf Profit ausgerichtete Preiskalkulation, ermöglichen vielen Interessierten die Teilnahme.



Einer Einladung des Vorstandes der Guttempler in Deutschland folgend, nahm der Bundesvorstand des GBW an der Klausurtagung im Juni 2017 teil. Ziel des gemeinsamen Treffens war es, das GBW in den Entwicklungsprozess „Mach mit“ einzubinden.

Die bisherigen Ergebnisse des Prozesses, die Vorstellungen des GBW-Vorstandes und die Erwartungen des Guttempler Bundesvorstandes ergaben eine fast deckungsgleiche Ausrichtung zur Entwicklung beider Verbände.

Die Guttempler in Deutschland werden „Mach mit“ mit Unterstützung des GBW besser und erfolgreicher durchführen können. Die Erfahrung und Kompetenz der Moderatoren, die

Bereitschaft, neue Seminare, neue Ausbildungsreihen und neue Vorträge auszuarbeiten und anzubieten, werden notwendig sein. Die Erfolge aus dem laufenden „Mach mit“-Prozess zu festigen, ist ein weiterer Beitrag.

Dabei gilt es, allen Interessierten Seminare anzubieten, die es ihnen erleichtern, aktiv an der Gestaltung unserer gemeinsamen Zukunft mitzuwirken. In dieser engen Zusammenarbeit wird auch die gemeinsame Ausrichtung sichtbar. Mit deutlicher Aufgabenteilung und einem gemeinsamen Ziel werden die Landesverbände der Guttempler und des Bildungswerkes gefordert sein, neue Ideen abzustimmen und umzusetzen.

Eine erste sichtbare Veränderung ist der gemeinsame Internetauftritt des GBW-Bundesverbandes und der GBW-Landesverbände.

Die Darstellung wurde weitestgehend dem Layout der Webseite der Guttempler in Deutschland angepasst, dennoch ist sie den Bedürfnissen der GBW gerecht geworden:

www.gbwbund.de (Bundesverband);

www.gbwberlin.de

(Berlin-Brandenburg);

www.gbwbremen.de

(Bremen/Bremerhaven);

www.gbwhessen.de (Hessen);

www.gbwhamburg.de (Hamburg);

www.gbwnds.de (Niedersachsen);

www.gbwsh.de (Schleswig-Holstein).

Die bewährten Werte der Guttempler werden, trotz neuer Schwerpunkte, weiterhin vermittelt. Ohne unsere Traditionen und das Wissen um unsere Vergangenheit wird es keine zeitgemäße Zukunft der Guttempler geben. Die Ausrichtung an die gesellschaftlichen Anforderungen stellt uns alle vor ganz neue Aufgaben. Bereits heute gehören Alkoholpolitik, neue Süchte und Internationales neben unseren Traditionen zum Seminarangebot.

Dieses Seminarangebot weiter auszubauen und damit den „Mach mit“ Prozess zu unterstützen, wird eine neue Herausforderung sein.

Bei diesen gemeinsamen Anstrengungen kann der Erfolg nicht ausbleiben. Mit diesem Erfolg wird es eine positive Zukunft für das Guttempler-Bildungswerk und die Guttempler in Deutschland geben.



Frithjof Axt
Stellv. Bundesvorsitzender



SIGTUNA, SWEDEN
6-11 AUGUST 2018

FUTURE
MADE HERE

69. I OGT
INTERNATIONAL
WORLD
CONGRESS

Alkoholfrei in eine friedliche Zukunft – Mach mit

Eine Überschrift – zwei Zielsetzungen, so könnte man meinen. Doch Beides gehört zusammen. Vom 10. bis 13. Mai 2018 werden sich die deutschen Guttempler zu ihrem alle zwei Jahre stattfindenden Bundeskongress treffen. Es laden die Guttempler aus Nordrhein-Westfalen nach Ratingen ein, im Rheinland, im Neandertal. Es gibt viele gute Gründe, an diesem Kongress teilzunehmen. Auf der einen Seite sind es die formalen Gründe: Jede Organisation hat regelmäßig ihre Mitgliederversammlung durchzuführen. Auf der anderen Seite geht es um die Begegnung, es geht um Treffen und Austausch, um Reden und vor allen Dingen um das Gefühl, zusammen zu gehören.

Dann geht es auch um die Inhalte. „Wir sind Guttempler, wir sind es gerne...“ heißt es in einem häufig gesungenen Lied. Es ist wichtig, sich immer wieder zu vergewissern, ob es nur um die menschliche Begegnung geht, oder ob es – immer noch – um die Inhalte geht.

Das Motto für den Kongress 2018 greift die Inhalte auf: Alkoholfrei in eine friedliche Zukunft. Jede Guttemplerin und jeder Guttempler kann viele Geschichten zur alkoholfreien Lebensweise erzählen. Vom Gewinn an Lebensqualität nach überwundener Abhängigkeit, vom Gefühl der Freiheit, nicht mehr an ein Suchtmittel gebunden zu sein. Von einem neuen Leben in der Familie, von neuen Schwerpunkten im Leben, die erst möglich wurden, nachdem deutlich gesagt und gehandelt wurde: Ich trinke keinen Alkohol mehr.

Oder die Guttempler, die sich aus anderen Gründen dazu entschieden haben, ohne Alkohol zu leben. Das lehrt Nein-Sagen in dieser Gesellschaft, das erfordert Haltung, das überrascht die Menschen – aber es gibt Stärke und das Bewusstsein, für die richtige, die alkoholfreie Lebensweise einzutreten.

Denn als Guttempler gilt es, alkoholpolitisch tätig zu sein, um den Konsum alkoholischer Getränke in Deutschland zu reduzieren. Nur so wird es möglich sein, dass die massiven individuellen und gesellschaftlichen Probleme, Schäden und Kosten weniger werden. Doch für die Guttempler ist die alkoholfreie Lebensweise nur der erste Schritt. Der Schritt in eine bewusst gelebte persönliche Veränderung. Die Offenheit, sich neuen Themen zuzuwenden, die Augen für den Nächsten zu öffnen. Die Schönheit der Welt wahrzunehmen, aber die Probleme und Ungerechtigkeiten nicht auszublenken. Damit nicht nur wir, sondern möglichst alle Menschen auf der Welt, alle Menschen in unserer weltweiten Gemeinschaft IOGT International, den Weg in eine friedliche Zukunft gehen können. So werden wir uns an Informationsständen in Ratingen u. a. auch mit der Arbeit von FORUT, unserer Organisation für Entwicklungszusammenarbeit, vertraut machen. Sind die alkoholfreie Lebensweise und die Arbeit für den Frieden, so kann man sich ja fragen, Selbstverständlichkeiten? Natürlich nicht. Jede Woche treffen sich die Guttempler in ihren Gemeinschaften in ganz Deutschland. Um sich gegenseitig zu helfen und zu stützen. Aber auch, um gemeinsam nach vorne zu schauen. Bei neuen Besuchern geht es um die nächste Woche, bei anderen sind die Perspektiven weiter. Jeder hat seine Perspektiven, und in einem großen Entwicklungsprozess „Mach mit“ versuchen wir, diese Perspektiven zusammen zu bringen und auf die Zukunft auszurichten. Was kann jeder einzelne in einen solchen Prozess einbringen? Was sind die Fragen und wer hat Antworten? Wir wollen der Zukunft in unserer Organisation Raum geben und auch dieser Prozess wird in Ratingen eine große Rolle spielen.



121. GUTTEMLER-KONGRESS

10. bis 13. Mai 2018

in RATINGEN

**ALKOHOLFREI
in eine friedliche
ZUKUNFT**

Am Freitag, den 11. Mai 2018 wird der große Saal der Stadthalle in Ratingen ausgeräumt, um Platz zu schaffen für Begegnung, für Austausch, für Planung, für Werten und Wichten. Jeder kann sich hier einbringen und wird gehört. Es ist eine Tagungsform, wie sie für uns neu ist – aber wir sind überzeugt, dass hier ein wichtiger Beitrag für die Arbeit in den nächsten Jahren gelegt wird. Damit wir alle auf dem Weg mitnehmen, uns alkoholfrei in eine friedliche Zukunft zu bewegen.



Rolf Hüllinghorst
Bielefeld

Freude lässt sich nur voll auskosten, wenn sich ein anderer mitfreut



2017 bei der Jubilar-Ehrung am Landesverbandstag in Bochum.

Das finden auch die Guttempler in Bielefeld und deswegen würdigen sie schon seit langem ihre Jubilare gemeinsam in einer jährlichen Feierstunde.

Dieses Jahr blicken Hartmut Lampart (25 Jahre), Ingrid Laubstein (30), Ingrid Fehring (40) und Brunhilde Euscher (60) sowie Rolf Hüllinghorst (60) auf insgesamt 215 Jahre Engagement für die Guttempler zurück.

Wenn man weiß, dass sie sich alle im annähernd gleichen Alterszeitraum aufhalten, verraten die Zahlen, in welchem Alter sie ihren Weg zu den Guttemplern fanden – und sie liefern somit auch Anhaltspunkte für mögliche Gründe.

Wer als Jugendlicher bei den Guttemplern landete, floh entweder aus einem alkoholisierten Elternhaus oder hatte Guttempler-Eltern, die ihren Kindern das – oft selbst erlittene – Leid ersparen wollten, in die gleiche Suchtspirale zu geraten. Ihr zweites Zuhause wurde die Guttempler-Jugend, die nach dem 2. Weltkrieg auf dem Weg von pfadfindernaher, so genannter „bündischer“ Jugendarbeit,

mühsam ihren Weg zu emanzipatorischer Jugendarbeit finden musste, da der Zulauf in den 60er Jahren spürbar ausblieb.

In dieser Periode des Umbruchs war Rolf Hüllinghorst mittendrin, half 1971 auch bei der Umgestaltung der Guttempler-Strukturen durch eine Satzungsreform und gestaltete bis 1973 als Vorsitzender die Geschicke der Guttempler-Jugend.

Eine Berührung mit der Guttempler-Jugend blieb nicht folgenlos und wer zwischen abenteuerlichen Türkei-Reisen und Ostermärschen gegen die atomare Wiederbewaffnung in ihr mitwuchs, sehnte sich nach einem friedlichen Europa, weswegen internationale Begegnungen die Höhepunkte im Jahr ausmachten. Und auch das Interesse an sozialem Engagement wurde geweckt: etliche änderten ihre Berufswahl und wechselten sogar von autoritär geprägten Polizeiberufen in soziale Arbeitsfelder. Auch Rolf Hüllinghorst begann nach der Ausbildung zum Außenhandelskaufmann „in Eisenwaren“ in Bielefeld, ein Studium der Sozialpädagogik, welches den Grundstein

seiner späteren Tätigkeiten legte.

Sein Anerkennungsjahr absolvierte er 1978/79 bei den Guttemplern, als erster Praxisberater (heute: Suchtreferent) und damit wurde er zum Pionier der bis heute öffentlich anerkannten Betreuung und Weiterentwicklung der freiwilligen Suchtselbsthilfe. Im gleichen Jahr wurde auch das erste alkoholpolitische Programm der Guttempler aufgelegt, das ebenso Rolfs Handschrift trägt. „Wenn wir Guttempler nur Suchtkrankenhilfe betreiben, werden wir zu nützlichen Idioten der Alkoholindustrie“, lautete das Credo des damaligen Guttempler-Vorsitzenden Dr. Martin Klewitz. Alkoholpolitik hingegen fordert, den Gesamtkonsum der Bevölkerung zu senken, um weniger alkoholbedingte Schäden und damit auch weniger Suchtkranke zu „produzieren“. Die Guttempler-Jugend unterstützte und sammelte über 30.000 Unterschriften für ein Verbot der Alkoholwerbung in Deutschland und verfehlte in der Schweiz eine Volksabstimmung zur gleichen Forderung nur knapp.

Eine gute Rede hat einen guten Anfang und ein gutes Ende – und beide sollten möglichst dicht beieinander liegen

Beruflich war Rolf Hüllinghorst inzwischen beim Paritätischen Bielefeld verantwortlich für das Ressort Selbsthilfe, die sich in den 80er Jahren enorm zu allen möglichen Krankheitsbildern entwickelte.

In Vorständen, Ausschüssen – nicht nur bei den Guttemplern – brachte er sich ein und verfasste zahllose Artikel für alle möglichen Zeitschriften im Suchtbereich. 1990 wechselte er erneut seinen Arbeitgeber und wurde Geschäftsführer der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS), deren Gründungsmitglied 1947 unter anderen die Guttempler waren.

Hier konnte er weitere alkoholpolitische Akzente setzen und etliche noch heute bei der DHS erhältliche Factsheets entmystifizieren die Legenden der Alkoholindustrie, wonach Alkohol mehr als ein bloßes Betäubungsmittel sein soll und zum „Kulturgut“ verherrlicht wird. Alkoholpolitik kann heute nicht mehr national geregelt werden und so war es nur folgerichtig, dass Rolf in Strukturen der europäischen (Eurocare) wie auch der weltweiten Alkoholpolitik (GAPA) mitwirkte. Ungezählt sind seine Reden zu Themen der Sucht, Selbsthilfe und Politik, von denen noch heute eine kleine Auswahl auf seiner privaten Website (huelinghorst.info) zum Herunterladen zur Verfügung steht. Von 2010 bis 2014 leitete er im Vorstand von IOGT International den Arbeitsbereich Rehabilitation, der 2013 mit einer eindrucksvollen Tagung in Berlin die Bandbreite unterschiedlichster Zugangsweisen zum Umgang mit Abhängigkeitserkrankungen präsentierte.

Menschen mit einer neuen Idee gelten so lange als Spinner, bis sich die Sache durchgesetzt hat

Trotz der zahlreichen Ausflüge in die Weltgeschichte blieb Rolf immer heimatverbunden. Das Guttemplerhaus in Bielefeld, von seinen Eltern mit

eingerichtet und gepflegt, erweiterte er, inspiriert durch Ehefrau Sabine, zu einem Ausstellungsort, der „Galerie im Guttemplerhaus.“ Hier können heimatische Künstler im halbjährlichen Wechsel ihre Werke präsentieren.



Dadurch werden auch ganz andere Zielgruppen auf die Guttempler aufmerksam gemacht und lernen die Guttempler beispielsweise als eine Menschenrechtsorganisation kennen, die zur Entstigmatisierung von Suchterkrankungen beiträgt. Nach seinem Abschied 2009 aus dem Berufsleben blieb Rolf weiterhin aktiv, nutzt die freie Zeit jetzt vermehrt für Wohnmobilreisen durch Europa, wobei die vier Kinder mit inzwischen fünf

Enkeln ebenso regelmäßig besucht werden. „Ihr habt es doch auch wirklich schön hier“, lautet sein ungläubiges Staunen über die Bielefeld-fernen Städte, in die es seine Kinder zog.

Die Guttempler in Nordrhein-Westfalen konnten ihn noch einmal überreden, im Landesvorstand die Öffentlichkeitsarbeit zu übernehmen, wozu sich Rolf eher widerwillig bereit erklärte. Nach dem Bundeskongress 2018 in Ratingen sei dann aber definitiv Schluss, hat er bekannt gegeben. Für die kurzfristige Mitarbeit sind ihm die Vorstandskollegen sicher dankbar, profitieren sie doch von seinem reichhaltigen Erfahrungsschatz wie auch den politischen Kontakten, was ihre Kongressvorbereitung erleichtern hilft. Mit meinen Bundesvorstandskollegen wünsche ich Rolf und Sabine, dass sie noch viele Stunden an schönen Plätzen im Wohnmobil verbringen und immer wieder auch mal ihre Lieblingsautoren genießen dürfen, wie zum Beispiel Mark Twain, von dem die Zitate in den Überschriften stammen.

Frank Lindemann
Bundesvorstand Öffentlichkeitsarbeit



1967 auf dem Weg mit Eltern und Bielefelder Guttemplern zu einem Guttempler-Kongress in West-Berlin



© Frank Lindemann

Offizielle Einladung zum Guttempler-Kongress 121. Bundesverbandstag in Ratingen vom 10. bis 13. Mai 2018

Der 121. ordentliche Bundesverbandstag beginnt am Donnerstag, den 10. Mai 2018 um 14.00 Uhr mit der Geschäftssitzung. Sie wird bei Bedarf am Samstag, den 12. Mai 2016 um 9.00 Uhr fortgesetzt.

Auf dem Bundesverbandstag 2018 stehen entsprechend der §§ 29 und 30 der Satzung der Guttempler in Deutschland folgende Wahlen an:

- Bundesvorsitzende oder Bundesvorsitzender
- zwei stellvertretende Bundesvorsitzende
- Bundessekretärin oder Bundessekretär
- Bundesschatzmeisterin oder Bundesschatzmeister
- bis zu fünf weitere Vorstandsmitglieder, die für die vom Bundesverbandstag zu bestimmenden Sachgebiete zuständig sind
- fünf Mitglieder für den Prüfungsausschuss
- drei Mitglieder und drei Ersatzmitglieder der Gerichtsbarkeit

Der geschäftsführende Bundesvorstand: Petra Krause
Frithjof Axt
Fredric Schulz
Heinz Banzhaf
Rainer Uszinski

Hamburg, 3. Oktober 2017

Bundeskongress der Guttempler in Deutschland

10. bis 14. Mai 2018 in Ratingen

Antonia P. (alle Namen nicht geändert) hat ein großes Ziel. Zu dem von ihr verantworteten Bundeskongress der Guttempler in Deutschland möchte sie möglichst viele Besucher aus ganz Deutschland und dem europäischen Ausland in Ratingen, im Rheinland, begrüßen. Dafür legt sie sich mächtig ins Zeug. Denn wer möchte nicht, dass es seinem Besuch gut geht, dass er sich wohlfühlt und hinterher sagt, dass es ein schöner Besuch war und es sich gelohnt habe, die Reise zu unternehmen?

Antonia ist die Vorsitzende der Guttempler in Nordrhein-Westfalen, dem bevölkerungsreichsten Bundesland. In Westfalen, im Sauerland, am Niederrhein und im Rheinland gibt es über 35 Guttempler-Gemeinschaften, und alle Mitglieder und Besucher/-innen denken darüber nach, in welcher Art und Weise die Gäste in NRW begrüßt werden könnten, was man noch in der Vorbereitung tun kann, damit sie sich wohlfühlen. Bei Antonia laufen alle Fäden zusammen. „Es soll ein Bundeskongress werden, der viel Gelegenheit gibt, miteinander zu sprechen. Der aber auch Eindrücke schaffen soll, an die man sich später erinnert, bei denen man weiß, dass man im Rheinland bei Freunden zu Gast war“, so lautet ihre Vorstellung.

Kirsten G. plant den Begrüßungsabend am Donnerstag. „Jeder der kommt, wird einzeln begrüßt und willkommen heißen. Jeder wird Teil einer großen Gemeinschaft, in der man zwei, drei oder vier Tage zusammen ist“, so ihre Ankündigung. Natürlich wird es auch etwas zu sehen und zu bestaunen geben – wichtig ist aber, dass alle etwas gemeinsam tun, mehr sei noch nicht verraten.

Ute idS. hat es gerade geschafft. Mit der Hilfe von Frank L. steht der Anmeldebogen, damit er diesem Heft beigelegt werden kann. Sie hat zwei Wünsche. Erstens soll möglichst niemand diesen Bogen benutzen, sondern sich

übers Internet anmelden, und zweitens, wenn es soweit ist, per Überweisung bezahlen, damit in Ratingen bei der Anmeldung alles reibungslos verläuft. Jeden papiernen Anmeldebogen muss nämlich Ute ins Internet eingeben – und diese Arbeit würde sie sich gerne sparen.

Udo S. hat sich, wie schon bei vielen Veranstaltungen der Guttempler in NRW, um die Unterbringung gekümmert. Es gibt Hotels in fast jeder Preisklasse in Ratingen, und das Schöne ist, dass fast alle so liegen, dass man zu Fuß zu den Veranstaltungen der Stadthalle kommen kann! Die Hotelangebote stehen schon im Internet unter <https://kongress.guttempler.de/index.php/hotelangebot>; natürlich auch ein Angebot für Campingfreunde und Reisemobilisten.

Frank S. kennt in Nordrhein-Westfalen vor allen Dingen die Fußballstadien. Die aber wirklich in jeder Stadt. Diese Kenntnisse brachte er ein, um Ausflüge für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu planen. „Unsere Besucher sollen nicht nur Ratingen finden, sondern sie sollen wissen, wo sie sich befinden, was es hier alles zu sehen gibt“, so seine Devise und die Ziele sind dann auch im Anmeldebogen zu finden.

Petra K., Fred S. und Frithjof A. werden in Ratingen gut zu tun haben. Da ist einmal die geschäftliche Sitzung, nach Möglichkeit nur am Donnerstag. Dann aber vor allen Dingen ein ganz neues Veranstaltungsformat für den Bundeskongress: Am Freitag treffen sich alle Guttemplerinnen und Guttempler den ganzen Tag im großen Saal der Stadthalle, um sich in den Entwicklungsprozess der Guttempler, der den Titel „Mach mit“ bekommen hat, einzubringen. „Die Kreise werden immer größer, es werden immer mehr Menschen, die wir mitnehmen können“, so Petra K. In Ratingen werden sich alle Guttempler beteiligen können. Es ist alles bereit.

Ralf G. ist für all die Dinge zuständig,

die mit der Hallennutzung zu tun haben. Eine Stadthalle, die auch wirklich mitten in der Stadt liegt, die nicht zu groß ist, aber die alle Möglichkeiten bietet, die die Guttempler aus ganz Deutschland brauchen. „Wir werden abends ausgelassen unseren Ball feiern und am Sonntagmorgen wird alles so sein, wie wir es für unsere Festsitzung benötigen.“

Rolf H. bereitet den Eröffnungs- oder Begrüßungsabend vor. Mit viel Musik und hochkarätigen Wortbeiträgen, u. a. wird der Vorsitzende des Paritätischen in Deutschland, Prof. Dr. Rolf Rosenbrock, zum Thema „Alkohol und Armut“ sprechen. Dieser Abend wird den Schwung geben, der bis zum Schluss der Tagung tragen wird.

Noch einmal Kirsten G.: „Am Samstag werden alle Teilnehmenden in Düsseldorf sein“. Es sind nur 15 km von Ratingen und man ist in der Landeshauptstadt. Dort werden wir vormittags eine große öffentliche Veranstaltung „Tanzen statt torkeln“ auf dem Burgplatz haben, mit dem Selbsthilfe-Truck der Krankenkassen und Sportgruppen, die alle Besucher zum Mitmachen anregen werden. Nachmittags geht es dann in die Stadt. Zu Fuß, mit dem Fahrrad, in die Altstadt, auf den Rhein – jeder wie er möchte. Und dann sollte man noch etwas Zeit einplanen, um sich fit für den Ball zu machen.

Und zum Schluss noch einmal Antonia P.: „Auch für die Besucher, die nach dem Ende des Kongresses am Sonntag noch in Ratingen bleiben möchten, ist gesorgt.“ Am Sonntagabend wird vor der Stadthalle gegrillt und am Montag gibt es eine Busfahrt ins Bergische Land mit der berühmten „Bergischen Kaffeetafel“.

Auf Schloss Burg enden, auch für die ganz treuen Gäste, die Tage bei den Guttemplern in Nordrhein-Westfalen.

Rolf Hüllinghorst
Bielefeld

Guttempler in Orange

Der Gruppenabend der Gemeinschaft „Lichtenrade“ am 25. September 2017 war mit 35 Guttemplerinnen und Guttemplern außerordentlich gut besucht. Was war passiert? Ein Masseneintritt neuer Mitglieder? Das nun nicht. Die „Lichtenrader“ hatten einfach ihre Nachbar-Gemeinschaften „Alternativ“ und „Steglitz“ zu einem gemeinsamen Treffen eingeladen, um diese bemerkenswerte Kulisse für das Thema des Abends zu schaffen. Und das war der „Orange Day“, der stets am 25. eines jeden Monats begangen wird. Eine Vielzahl der Anwesenden brachte ihre Übereinstimmung mit dem hinter dem „Orange Day“ stehenden Gedanken durch das Tragen orangefarbener Kleidungsstücke zum Ausdruck. Petra Krause und Silvia Ratzek stimmten die Anwesenden mit interessanten und sachkundigen Ausführungen zu Hintergründen und Zielen in die Thematik ein. Der „Orange Day“ ist ein wesentlicher Bestandteil der von der UN ins Leben gerufenen Kampagne „UNITE“, die sich weltweit gegen Gewalt an Frauen und Mädchen richtet. Der Bezug dieser Kampagne zur Arbeit von uns Guttemplern ist in der Tatsache begründet, dass bei 80 Prozent dieser Gewalttaten Alkohol eine auslösende Rolle spielt.

Petra Krause berichtete davon, dass die Broschüre „Wer BLAU ist, sieht schneller ROT“, neu aufgelegt wird. Darin wird das Thema Häusliche Gewalt in der Familie aufbereitet. Die Broschüre soll den Guttempler-Gemeinschaften als Anregung dienen. Es ist ein Thema, das gesellschaftlich weitgehend tabuisiert ist. An diesem Abend hatten wir eine Expertin zu der Problematik eingeladen, die in ihrer beruflichen Tätigkeit täglich mit häuslicher Gewalt konfrontiert ist. Durch sie haben wir einige realistische Einblicke in die vielfältigen Erscheinungsformen dieser Art von Gewaltanwendung erfahren. Neben Frauen und Mädchen können ebenso Kinder und – wenn auch in

geringerem Ausmaß – Männer sowie Partner/innen in gleichgeschlechtlichen Beziehungen, Opfer häuslicher Gewalt sein.

In diesen Fällen besteht jedoch eine größere Dunkelziffer, da diese Opfer eine noch höhere Hemmschwelle haben, sich gegenüber Angehörigen oder Behörden zu offenbaren. Die Gewalt kann in körperlicher, sexueller, seelischer, sozialer und/oder ökonomischer Form ausgeübt werden und auch „Stalking“ umfassen, also das

ausübung soll hier verzichtet werden. Es ist aber wohl nicht übertrieben festzustellen, dass das menschliche Vorstellungsvermögen häufig nicht ausreicht, um mit dem, was die Wirklichkeit zu bieten hat, mitzuhalten. Zusammenfassend stellte Petra Krause fest, dass diese Veranstaltung sehr interessant gewesen war, in der sich Guttemplerinnen und Guttempler intensiv mit dem Thema befasst hatten. Der „Orange Day“ ist eine richtige und wichtige Einrichtung, die uns direkt betrifft und es verdient hat in unserer Arbeit eine wichtige Rolle einzunehmen. Das Thema Häusliche Gewalt darf bei uns nicht verschwiegen werden. Insofern soll dieser Abend auch eine Anregung für andere sein, sich intern oder auch nach außen gerichtet, dem „Orange Day“ und häuslicher Gewalt in der Familie zu widmen.

Waldemar Schafrick
Landesverband Berlin-Brandenburg

Orange Day



Bestreben einer verlassenen Person, den trennungswilligen Partner wieder in die Beziehung zu zwingen. Auf eine Schilderung von Details der Gewalt-



KiM-Sommercamp 2017 Ein Sommer mit Freunden

Ende Juli 2017 starteten wieder einmal neunzehn Kinder mit einem großen Team an Betreuern zum KiM-Sommercamp an die dänische Ostsee



– irgendwo zwischen Hadersleben und Kolding. Das Haus lag so dicht am Wasser, dass das Rauschen der Wellen und der Salzgeruch des Meeres unsere ständigen Begleiter waren. Norddeutsches oder besser süddänisches, typisches Sommerwetter mit seltener, aber kräftiger Sonne, ewigem Wind und ergiebigem Regen, störten uns wenig. Wir verbrachten wunderbare freie Tage, angefüllt mit tollen Aktio-

nen, neuen Freundschaften und ganz viel Bewegung. Wir haben unter freiem Himmel gebastelt, Naturabenteuer an der Steilküste erlebt, Bubble-Fußball gespielt, eine karibische Nacht mit Limbo, Cocktails und Himmelslaternen gefeiert, Eis selbst hergestellt, Kolding und Hadersleben besucht und erkundet, eine eigene Wasserrutsche gebaut und benutzt, eine ganz wunderbare Abschiedsparty mit den Helden von Astrid Lindgren gefeiert und vieles mehr, was solch ein Sommercamp ausmacht.



Besonders schön war es, dass es den



Betreuern, die nicht die ganze Zeit dabei sein konnten, trotzdem wichtig war, die schönen Erfahrungen und Erlebnisse, die sie selbst „damals“ gemacht haben und immer im Herzen mit sich herumtragen, auch den diesjährigen Ferienkindern bereiten wollten. Irgendwie war es so, auch für uns „alte Hasen“, ein Sommer mit vielen kleinen und neuen und großen und alten Freunden.

Inga Hansen
Bundesvorstand KiM

Prävention mit neuen Ansätzen

Maik Dünnbier, deutscher Mitarbeiter im internationalen Büro von IOGT International in Stockholm, brachte 14 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus verschiedenen Bundesländern in Hoya vom 25. bis 27.08.2017 moderne Präventionsstrategien im globalen Kontext näher.



Maik Dünnbier

Von Wissenschaft zur Praxis – was funktioniert und was funktioniert nicht? Wie können wir unsere Präventionsarbeit erneuern? Davon ausgehend, dass Alkoholschäden Individuen, Familien und die deutsche Gesellschaft als Ganzes massiv belasten, spannte Maik den Bogen hin zu den Möglichkeiten von Prävention. Es wurde für jeden deutlich, die Guttempler in Deutschland müssen die vorhandenen wissenschaftlich nachgewiesenen Ergebnisse weltweiter Forschung viel mehr für ihre Arbeit nutzen und die Mythen um den Alkohol als das aufzeigen, was sie sind: „Fake“! Die Teilnehmenden mussten erkennen, dass auch eigene bisherige Ansätze der



Präventionsarbeit wirkungslos sind und wurden zu neuem Denken angeregt. Gute Präventionsarbeit erfordert von den Akteuren den Blick für das große Ganze und intelligente Botschaften. Auf Sri Lanka lautet die Frage junger Menschen an ihre Altersgenossen: „Who said Alcohol is fun?“ Wer sagt, dass Alkohol Spaß bedeutet? Das ist eine Fragestellung und Botschaft zugleich: Lasst euch nicht von der Alkoholwerbung in die Irre führen mit ihren falschen Behauptungen, was für ein toller Typ man sei mit dem „richtigen“ Getränk in der Hand! Wisst ihr nicht, dass der einzige Zweck von Werbung die Produktplatzierung auf dem Markt und letztlich die Gewinn-

maximierung ist? Wer die Fakten kennt, weiß um den Placebo-Effekt des Alkohols und muss erkennen, dass die Alkoholindustrie den Verbraucher bewusst in die Irre führt.

Wie sagt man so schön neudeutsch – mich hat Maik „geflasht“ mit seinen Gedanken zu „Fake free“, so heißt nämlich die Präventionskampagne von IOGT International.

Mitgliedsverbände, beispielsweise in Polen, die ihre ganz eigenen Wege damit gehen, werden sicherlich in Schweden auf dem IOGT Weltkongress im August 2018 in Sigtuna dazu berichten. Ich freue mich darauf. Eine besondere Note bekam dieses Seminar dadurch, dass David Kalema aus Uganda eingeladen worden war,

um von seiner Organisation Hope and Beyond in Ostafrika zu berichten. David richtete durch seine Erfahrungen in der Rehabilitationsarbeit in Afrika den Fokus auf den kulturellen Kontext. Prävention funktioniert nicht nach „Schema F“. Es müssen immer auch regionale oder lokale Faktoren mit berücksichtigt werden. So wie du in der Rehabilitation Bausteine deines Konzeptes für Afrika anpassen musst, müssen entsprechende Überlegungen auch im jeweiligen Präventionskonzept vorgenommen werden. Ein weiteres Seminar soll folgen.



Dietmar Klahn
Landesverband Niedersachsen und
Sachsen-Anhalt

30 Jahre FORUT

„Alcohol in all policies“, also Alkohol in allen Politikfeldern, das war auch für FORUT ein hochspannendes Thema, denn Alkohol hemmt nachweislich viele Entwicklungsziele und nur IOGT bringt dieses Thema international auf die Agenda.

Das wurde noch einmal in den Blickpunkt gerückt, auf der gut besuchten Festsitzung im Hamburg-Eppendorfer Guttemplerhaus am 3. Oktober 2017. 30 Jahre FORUT und 25 Jahre Guttempler-Stiftung waren der Grund für den mit gut 70 Personen bis zum letzten Platz gefüllten Saal. Unter ihnen der vollständige Bundesvorstand der Guttempler in Deutschland mit der Vorsitzenden Petra Krause, der Vorstand der Stiftung mit dem Vorsitzenden Bertold Foth und der FORUT-Vorstand.



Bertold Foth und Petra Krause

Berthold Foth unterstrich als Gastgeber die Bereitschaft der Stiftung, FORUT, gerade auch mit seinen IOGT-Schulprojekten, zielführend zu unterstützen. Simone Giehl, stellvertretende Vorsitzende von FORUT moderierte die Veranstaltung und ehrte langjährige Mitglieder.

Kadri Vanem überbrachte Grüße von IOGT International und erinnerte daran, dass der 3. Oktober 2017 zum 1. Global Drink Revolution Day proklamiert wurde. Dabei geht es insbesondere darum, den alkoholfreien Lebensstil zu propagieren und an diesen Tag gemeinsam zu genießen.



von links: Simone Giehl, Frithjof Axt
und Dietmar Klahn.

Frithjof Axt, stellvertretender Bundesvorsitzender der Guttempler in Deutschland, stellte in seinem

Grußwort den Gedanken der aktuellen FORUT-Schulprojekte in den Mittelpunkt, Investition in Bildung, als elementare Aufgabe moderner Entwicklungszusammenarbeit und sicherte die zukünftige Unterstützung des Bundesvorstandes zu.

Andrea Solari überbrachte Glückwünsche von IOGT Schweiz und brachte ihre Freude darüber zum Ausdruck, dass trotz mancher Unterschiedlichkeit, auch die zukünftige Zusammenarbeit in Guinea-Bissau mit IOGT dort gemeinsam möglich sein wird. Kerstin Sönnichsen, Fachlehrerin an der Realschule „Am Kattenberge“ in Buchholz in der Nordheide, schilderte sehr lebhaft den besonderen Wert der



Kerstin Sönnichsen und Dietmar Klahn.

Zusammenarbeit mit der Realschule auf Basis der Freundschaft zwischen ihr und Ulrike Klahn.

Sie berichtete von der Wichtigkeit für die Schulkinder, aus erster Hand Informationen in Wort und Bildern darüber zu erhalten, was mit Spendengeldern tatsächlich geschieht. Mit großer Begeisterungsfähigkeit sind die Kinder der 5. und 6. Klassen zu helfen bereit, wenn ihre Hilfe insbesondere Kindern zu Gute kommt und später durch FORUT unmittelbar in der Schule sichtbar gemacht wird. Symbolisch übergab sie einen Scheck über 426,75 Euro, der letzten Sammelaktion der Schulkinder. Dietmar Klahn als Vorsitzender von FORUT, hielt einen Vortrag mit einer Rückschau auf die letzten fünf Jahre. Stolz berichtete er von der Errichtung

und Ausstattung zweier neuer Schulen in Guinea-Bissau in Kinak und Madina Hafia: „Diese Projekte haben gezeigt, FORUT kann eigenständig agieren und Verantwortung übernehmen. Der Vorstand hat die letzten fünf Jahre viele ganz praktische Dinge gelernt und sich mit Prozessabläufen und Verantwortlichkeiten auseinander gesetzt. Aber wir brauchen auch verlässliche Partner vor Ort und dabei baut FORUT insbesondere auf die Frauen in den beiden Dörfern!“

Die Veranstaltung war umrahmt von einem großen Informationsangebot und Verkaufsstand von FORUT. Von Christine Kalema, einer Künstlerin aus Uganda, wurde, ein Teil der Ausstellung „African Style“ gezeigt und zum Kauf angeboten. Nach dem afrikanischen Buffet spielte der senegalesische

Musiker Cissokko auf seiner Kora, erfreute die Gäste zum Tag der offenen Tür im Eppendorfer Guttemplerhaus und rundete eine gelungene Veranstaltung bei Kaffee und Kuchen ab.

Dietmar Klahn
Vorstand FORUT



Neunte bundesweite Aktionswoche für Kinder aus Suchtfamilien

Im Jahr 2017 war viel Bewegung im Thema Kinder aus Suchtfamilien. Die Bundespolitik hat sich in diesem Jahr angeschickt, sich ernsthaft mit dem Thema zu befassen. Dass wir ein flächendeckendes und regelfinanziertes Hilfesystem für die Kinder von Suchtkranken brauchen, scheint die Bundespolitik inzwischen fraktionsübergreifend eingesehen zu haben. Dies hat die Interessenvertretung für Kinder aus Suchtfamilien, NACOA Deutschland, gemeinsam mit anderen Sucht- und Kinderhilfsorganisationen erstmals während der Aktionswoche 2014 gefordert.

Die Frage ist jedoch, auf welchem Weg dies erreicht wird. Momentan beobachten wir zwei Tendenzen: Die Bundesregierung der großen Koalition war der Meinung, dass die bestehenden Gesetze dafür ausreichen. Die Drogenbeauftragte der vorigen Bundesregierung war dagegen der Meinung, dass neben Kommunen und Ländern auch der Bund gefordert ist, die Voraussetzungen zu schaffen, damit die Sozialsysteme zum Wohle dieser Kinder

zusammenwirken können.

Die Aktionswoche 2018 kommt zu einem idealen Zeitpunkt, um das Thema Kinder aus Suchtfamilien nach der Regierungsbildung weiter in der politischen Diskussion zu halten. Und wir wollen deutlich machen, dass ein „weiter so“ uns einem regelfinanzierten, flächendeckenden Hilfesystem keinen Schritt näher bringt. Denn die bestehenden Bedingungen führen ja gerade dazu, dass die Hilfe für Kinder aus suchtbelasteten Familien vielfach ehrenamtlich oder spendenfinanziert geleistet werden muss. Deshalb sollte unsere Forderung sein: Kommunen müssen finanziell in die Lage versetzt werden, Hilfen für COAs zu finanzieren. Die Länder müssen diese Mittel bereitstellen. Der Bund muss strukturelle Hindernisse hierfür in der Sozialgesetzgebung ausräumen.

Wir müssen dranbleiben. Und das können wir am besten demonstrieren, indem wir gemeinsam wieder eine vielfältige und öffentlichkeitswirksame Aktionswoche auf die Beine stellen: Daher rufen NACOA, Sucht- und

Wendepunkt sowie Kunst gegen Sucht alle am Thema Kinder aus Suchtfamilien interessierten Initiativen, Projekte, Verbände und Einzelpersonen auf, sich jetzt schon Gedanken zu machen, ob und wie sie die Aktionswoche für Kinder aus Suchtfamilien 2018 gestalten wollen. Sie startet am 11. Februar 2018 und geht bis zum 17. Februar 2018. Denkbar ist alles, was hilft, um positive Aufmerksamkeit für die Kinder zu erreichen, sei es ein Tag der offenen Tür, eine Weiterbildung für Fachkräfte, ein Symposium, Spielaktionen für Kinder, Kunstaktionen im öffentlichen Raum, Lesungen, Theater, Kino und, und, und. Und wenn es uns mit den Veranstaltungen gelingt, Hoffnung zu verbreiten, Wissen zu vermitteln und Familien Wege zu Hilfe und Genesung zu weisen, haben wir unendlich mehr als nur ein politisches Ziel erreicht.

www.coa-aktionswoche.de

Frank Lindemann
Bundesvorstand Öffentlichkeitsarbeit

2,5 Mio Kinder fürchten sich vor Weihnachten

Denn dann sind ihre Eltern 3 Tage blau.

Kinder leiden unter dem Alkoholkonsum ihrer Eltern, besonders zu Weihnachten – ein Fest, auf das sie sich eigentlich freuen sollten.

Trinken Sie zu Weihnachten bitte keinen Alkohol, wenn Sie mit Kindern und Jugendlichen zusammen sind.

Versprochen?

Dann sagen Sie uns das bitte hier:

www.weisse-weihnacht.info



Alle Kinder haben ein Recht auf Weiße Weihnacht

www.weisse-weihnacht.info



Das Poster zur Aktionswoche kann mit anderen Materialien auf der Aktions-Website heruntergeladen werden.

Suchtselbsthilfe – Gute Noten für die Ausbildungslehrgänge



Die Schulung von Gruppenleitungen ist bei uns Guttemplerinnen und Guttemplern und in der verbandlichen Suchtselbsthilfe eine gute Tradition.

In Schleswig-Holstein hat das Institut für interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung (ISD) die nachhaltige Wirkung der „Ausbildung zur Gruppenbegleitung“ wissenschaftlich untersucht. Diese Schulung findet verbandsübergreifend (BKE, Freundeskreise, Guttempler und BKD) an sechs Wochenenden statt.

Dazu haben die Autoren der achtseitigen Evaluation, Dr. Jens Kalke und Hermann Schlömer, die Teilnehmenden der Ausbildungsjahrgänge 2009/2010, 2011/2012 und 2013/2014 anonymisiert befragt. Zusätzlich wurde der Jahrgang 2015/2016 vor und nach dem Ausbildungslehrgang gebeten, einen Fragebogen auszufüllen. Die Ergebnisse können sich sehen lassen: Beim Inhalt vergeben 92% der Befragten ein „gut“ oder sogar „sehr gut“. Daraus ergibt sich eine durchschnittliche Bewertung von 1,7.

Auch die anderen beiden Bewertungsbereiche erhalten eine sehr gute Benotung: Bei der Form/Methodik beträgt der Durchschnittswert ebenfalls 1,7. Bei den Referenten/innen liegt er mit 1,5 sogar noch etwas besser.

Weiter heißt es in der wissenschaftlichen Auswertung: 88% der Befragten geben an, dass die Teilnahme an der Ausbildung für ihre Persönlichkeitsentwicklung sehr oder eher wichtig war. Auch für die Entscheidung, Gruppenbegleiter/in zu werden, hat die Ausbildung für viele Teilnehmende eine wichtige Rolle gespielt. 60% werten die diesbezügliche Bedeutung als sehr oder eher wichtig. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass ein Großteil der Befragten schon vor der Ausbildung eine leitende Funktion in einer Selbsthilfegruppe innehatte. Dr. Jens Kalke und Hermann Schlömer und kommen zu dem Fazit, dass die Befragungsergebnisse für eine sehr gute und nachhaltige Qualität der Ausbildung sprechen.

<http://guttempler.de/home/dokumente/category/45-suchthilfe>

Christian Bölcow
Suchtreferent
Guttempler in Deutschland

Quelle: Dr. Jens Kalke, Hermann Schlömer (Institut für interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung – ISD): „Evaluation der Gruppenbegleiter-Ausbildung“, Hamburg 2017.

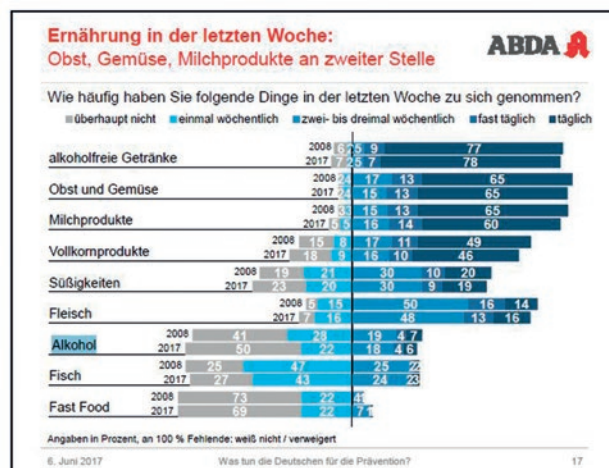
Abstinenz im Trend

Die Hälfte der deutschen Bevölkerung lebt alkoholfrei, zumindest in den letzten sieben Tagen. Auf die Frage „Wie häufig haben Sie folgende Dinge in der letzten Woche zu sich genommen?“ antworteten in Bezug auf Alkohol 50 Prozent „überhaupt nicht“. Seit 2008 ist die Quote der „Sieben-Tage-Abstinenten“ von 41 Prozent um neun Prozent gewachsen. Zu diesem Ergebnis kommt eine repräsentative Meinungsumfrage im Auftrag der ABDA – Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände. Das infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft hat im Mai 2017 telefonisch 3415 Bundesbürger ab 16 Jahren nach ihren Ernährungsgewohnheiten in der letzten Woche befragt. „Das ist ein sehr erfreulicher und vor allem gesunder Trend. Dass die Gruppe derjenigen wächst, die in der letzten Woche überhaupt keinen Alkohol getrunken haben, macht Mut für die Zukunft“, so Christian Bölcrow, Suchtreferent bei den Guttemplern in Deutschland. Laut „Jahrbuch Sucht 2016“ der Deutschen

Hauptstelle für Suchtfragen haben 15 Prozent der Bevölkerung im letzten Monat keinen Alkohol getrunken, zehn Prozent der Bevölkerung haben die letzten 12 Monate alkoholfrei gelebt. „Als Faustformel lässt sich sagen, dass die Hälfte des Alkohols von einem stark suchtgefährdeten Zehntel der Bevölkerung getrunken wird, wohingegen eine nahezu abstinent lebende Hälfte der Bevölkerung nur ein Zehntel des Alkohols trinkt“, führt Bölcrow weiter aus. Der Mythos, dass Alkohol ein wesentlicher Bestandteil unserer Kultur sei, ist schlicht und ergreifend falsch. Ein großer Teil der Bevölkerung lebt an den meisten Tagen im Jahr alkoholfrei.

Christian Bölcrow
Suchtreferent
Guttempler in Deutschland

Quellen: https://www.abda.de/fileadmin/assets/Pressetermine/2017/TdA_2017/Tag_der_Apotheke_2017_Praevention_Praesentation.pdf, Seite 17
Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (Hrsg.): „Jahrbuch Sucht 2016“, Lengerich, 2016, S.14



Alkoholpolitik – etwas bewegt sich*

Alkoholpolitik, besser noch Alkoholkontrollpolitik, ist seit jeher eine Aufgabe, der sich die Guttempler stellen, und der sich IOGT International als unser weltweiter Dachverband verpflichtet fühlt. Deshalb zu Beginn dieses Aufsatzes „Sechs Fakten über den Alkohol“, damit deutlich wird, worum es politisch in diesem Zusammenhang geht:

1. Alkohol ist eine toxische Substanz, ein Zellgift;
2. Alkohol bewirkt Abhängigkeit;
3. Alkohol ist die dritthäufigste Ursache für Gesundheitsstörungen in Europa;
4. Alkohol schädigt Menschen, die keinen Alkohol trinken;
5. Alkohol ist eine Ursache für gesundheitliche Ungleichheit und
6. die durch Alkohol verursachten Kosten sind höher als der ökonomische Nutzen.

Das sind mächtige Aussagen und man fragt sich, warum nicht schon längst politische Konsequenzen gezogen worden sind. Zumal diese Erkenntnisse nicht neu sind.

Deshalb ein kurzer Rückblick. Die Guttempler waren immer wichtige Akteure im Rahmen der Deutschen Hauptstelle gegen die Suchtgefahren, heute „für Suchtfragen“ (DHS). Seit ihren Gründungen war es beiden Organisationen ein wichtiges Anliegen, die Suchtprobleme zu reduzieren, indem auch auf das Angebot an Suchtmitteln fokussiert wird.

1964 fand in Frankfurt der 27. Internationale Kongress „Alkohol und Alkoholismus“ unter Federführung der Deutschen Hauptstelle gegen die Suchtgefahren (DHS) statt. Vorsitzender der DHS war damals Prof. Dr. Theo Gläß, der Vorsitzende der Guttempler. Geschäftsführer der DHS war Arthur Uhlemann, auch ein Guttempler. Im Berichtsband des Kongresses gibt es auch einen Beitrag von Helmut Hartenfels über „Notwendigkeiten und Möglichkeiten der Abstinenzverbände in der Hilfe für Alkoholranke.“ Helmut Hartenfels, nach ihm ist eine Guttempler-Gemeinschaft in Gevelsberg benannt ist, war der Leiter der, wie es damals hieß, „Gefährdetenhilfe“ der Guttempler.

Der wichtigste Beitrag in diesem Be-

richtsband stammt von Sully Ledermann, einem französischen Statistiker. Er hatte sich die Frage gestellt: „Kann man den Alkoholismus, ohne gleichzeitige Änderung des Gesamtverbrauches einer Bevölkerung, reduzieren?“ Und seine Antwort, die bis heute Gültigkeit hat: „Es gibt einen Zusammenhang zwischen der Höhe des Konsums der Gesamtbevölkerung und den damit verbundenen Folgen, Schäden und Risiken.“

Damit wurde deutlich, dass es gilt, den Gesamtkonsum in einer Gesellschaft zu senken, die Verhältnisse zu verändern. Die Prävention, die beim einzelnen Menschen ansetzt, ist nicht falsch, aber lange nicht so wirksam. Und noch ein anderer Aspekt ist wichtig. Je höher der Pro-Kopf-Konsum einer Bevölkerung ist, umso mehr Menschen mit einer Disposition zur Abhängigkeit werden abhängig. Dann werden auch Menschen, die in Kulturen mit wenig Alkoholkonsum nicht abhängig geworden wären, abhängig.

Zusammengefasst bedeutet dies, dass wir auch nach mehr als 50 Jahren immer noch feststellen müssen, dass Alkohol ein

gefährliches Gut ist, der Alkoholkonsum in Deutschland reduziert werden muss, um die damit verbundenen Probleme zu reduzieren und politisch kein Wille zur Veränderung besteht.

Wir haben uns gefreut, dass es seit Ende der 80er Jahre des letzten Jahrhunderts, eine oder einen Drogenbeauftragten der Bundesregierung gibt. Diese aus dem Kreis der Bundestagsabgeordneten benannte Person soll alle Aspekte der Sucht, der Drogen und der Abhängigkeit bündeln und politische Initiativen zur Reduzierung der individuellen und gesellschaftlichen Probleme zu ergreifen.

So wurde unter der damaligen Drogenbeauftragten Sabine Bätzing, heute Ministerin in Rheinland-Pfalz, ein Aktionsplan Alkohol erarbeitet. Der beste Plan – aus unserer Sicht – den es bisher gab. Sowohl die DHS als auch die Guttempler arbeiteten nicht weiter an eigenen Plänen, da ihre wichtigsten Forderungen über den „Drogen- und Suchtrat“, der die Drogenbeauftragte beraten sollte, eingebracht werden konnten. Eine letzte Anhörung 2008 und es könnte weitergehen. Doch der konzentrierte Widerstand von Brennern, Brauern und Winzern sowie der mit ihnen verbundenen Industrie- und Wirtschaftszweige, sorgten dafür, dass dieser Plan (immer noch einzusehen unter alkoholpolitik.de) das Kabinett zur Beschlussfassung nicht erreichte.

Für die Nachfolgerinnen der damaligen Drogenbeauftragten sicherlich ein wichtiges Zeichen, sich hier nicht zu weit aus dem Fenster zu lehnen. Dazu kam, dass es nicht der Politik der sie entsendenden Fraktionen entsprach, alkoholpolitisch tätig zu werden.

Noch einmal zurück in das Jahr 2008. Auch der Zentralverband der Werbewirtschaft meldete sich zu Wort und versuchte es subtil. Zunächst erklärte er, dass nach den Restriktionen im Tabakbereich nun der Alkohol „an der Reihe“ sei. Und dann wurde es in der Pressemitteilung persönlich: „Vergleicht man die Inhalte des Strategiepapiers des Drogen- und Suchtrates mit den Ausführungen über Alkoholkonsum und Werbung im Jahrbuch 2008 der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) wird rasch deutlich, wer die Denkvorgaben leistet: die DHS“

Geführt wird die DHS von Geschäftsführer Rolf Hüllinghorst, Mitglied der Abstinenzorganisation Guttempler. Er ist ebenso Mitglied des Drogen- und Suchtrates von

Sabine Bätzing wie Wiebke Schneider, gleichfalls Mitglied im Orden der Guttempler ...“ und „Es gehört zur Desinformation, wenn Frau Bätzing und die DHS diese Leistungen (der Industrie) folgendermaßen verleumdend...“.

Das war ja fast so etwas wie ein Ritterschlag, den die alkoholpolitischen Bemühungen der Guttempler erhielten. Nachdem es immer schwerer wurde, das Thema „Alkohol“ in den nationalen Parlamenten auf die Tagesordnung zu bekommen, griffen sowohl die Weltgesundheitsorganisation (WHO) als auch die Europäische Gemeinschaft (EG), und neuerdings auch die OECD, das Thema auf. Keine dieser Institutionen hat pauschal etwas gegen Alkohol, aber sie haben erkannt, dass übermäßiger Alkoholkonsum die wirtschaftliche Entwicklung einer Gesellschaft hemmt bzw. die persönliche und gesundheitliche Entwicklung stören. Daher sehen sie es als ihre Aufgabe an, hier tätig zu werden. Auch auf dieser Ebene mischen die Guttempler mit. Im Rahmen der Zusammenarbeit innerhalb von IOGT wurde Eurocare gegründet, eine Organisation, die sich auf europäischer Ebene um Alkoholpolitik bemüht. Auf der Weltebene, vor allen Dingen als Gegenüber der WHO, wurde GAPA gegründet. Beide Organisationen sind bevorzugte Ansprechpartner auf unserem Aufgabenfeld in Europa bzw. bei der WHO und sorgen immer wieder dafür, dass internationale Beschlüsse auf die nationale Agenda gesetzt werden.

In vielen Ländern, in Europa, Asien, Afrika und Amerika, wird der Umgang mit Alkohol restriktiver. Es gibt Begrenzungen in der Werbung, es gibt Begrenzungen in der Verfügbarkeit und auch die Preisgestaltung wird aktiv genutzt. Nur nicht in Deutschland. Obwohl der Pro-Kopf-Konsum seit 1980 kontinuierlich sinkt (von 1980 mit knapp 13 Litern pro Kopf der Bevölkerung (und da sind alle mitgerechnet) auf 9,8 Liter in 2009 und 9,6 Liter in 2015. Aber das ist immer noch zu hoch, die Schäden sind immer noch immens und die individuellen Einschränkungen durch Abhängigkeit können die Guttempler jeden Tag in ihren Selbsthilfegruppen erleben.

Sully Ledermann sagte auch: „Man kann den „unvernünftigen“ Konsum nicht beeinflussen, sondern nur den Gesamtkonsum, um die Schäden – auch die persönlichen – zu reduzieren.“ Und „Das geht nicht ohne Einbußen der Alkoholindustrie.“ Darauf baute auch Dr. Martin Klewitz auf, der ehemalige Vorsitzende der Guttempler in

Deutschland, wenn er äußerte, dass „allein die Hilfe für Betroffene eine Unterstützungsleistung für die Industrie ist.“

Hartnäckig hält sich die Meinung, Alkohol sei gesund, er wird sogar zum Kulturgut verklärt. Ein Factsheet der DHS greift Mythen und Meinungen zum Thema Alkohol auf und zeigt, dass viele der verbreiteten Annahmen einer Überprüfung nicht standhalten. Es geht der Alkoholindustrie darum, dass keine Fakten über die Gefährlichkeit und die Folgen publiziert werden, sondern Mythen bestärkt werden. (Rotwein ist gesund, alkoholisiert bin ich glücklicher und kontaktfreudiger...) Die Menschen sollen glauben und nicht wissen. „Ich glaube das nicht“ sagt auch die derzeitige Drogenbeauftragte, wenn die Forderungen zu konkret werden.

Alkoholpolitik wird jetzt seit mehr als 100 Jahren betrieben. Es begann mit dem Glauben daran, dass Leiden beeinflussbar sein müsse. Es ging weiter mit wissenschaftlichen Untersuchungen, die inzwischen ein so hohes Niveau erreicht haben, dass sie nicht zu widerlegen sind.

Der wissenschaftlich begründete politische Streit bewegt sich in fast allen Politikfeldern, ganz besonders aber bei der Verfügbarkeit von Alkohol, zwischen den „Schutzbedürfnissen einzelner“ und der „Freiheit des einzelnen“. In der Alkoholpolitik geht es schon lange nicht mehr um „einzelne“, sondern um große Bevölkerungsgruppen, die einen Anspruch auf Schutz haben. Das wird nicht zuletzt durch Ergebnisse von Bevölkerungsumfragen dokumentiert, in denen sich immer zwischen 60 bis 80 Prozent der Bevölkerung für die Einschränkung von Werbung aussprechen; für eine Preiserhöhung, für das Verbot des Verkaufs von Alkohol an Tankstellen und Autobahnen und vieles mehr. Immer wieder werden diese Forderungen von marktliberalen Gesichtspunkten konterkariert. Jeder Mensch müsse für sich selbst entscheiden. Doch uns geht es um die Schutzbedürfnisse der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen; alkoholfreie Lebensweise von schwangeren und stillenden Müttern; das Überleben ehemals alkoholkranker Menschen in einer alkoholisierten Gesellschaft und das Überleben nicht-alkoholisierter Verkehrsteilnehmer, um nur einige Beispiele zu nennen. Alkoholpolitik ist in Deutschland nach wie vor kein Thema. Die Parteien und Fraktionen packen das Thema nicht an, weil sie vor zwei Dingen Angst haben:

Auf der einen Seite vor der Bevölkerung, die zu einem überwiegenden Teil Alkohol konsumiert und auf der anderen Seite vor den lokalen Brauern, Brennern und Winzern.

Aber vielleicht geht es doch etwas voran. In diesem Jahr hatten wir drei längere Fernsehbeiträge, die sich mit dem Thema Alkohol befassten:

- SWR: Genuss bis zur Sucht
<https://swrmediathek.de/player.htm?show=6f2ac440-ed27-11e6-9102-005056a12b4c>
- ZDF: Volksdroge Alkohol – der legale Rausch
<https://www.zdf.de/dokumentation/zdfzoom/zdfzoom-volksdroge-alkohol---der-legale-rausch-100.html>.
- NDR: Die Deutschen und der Alkohol
http://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/45_min/Die-Deutschen-und-der-sendung641256.html.

In allen Beiträgen waren es die Guttempler, die genannt und auf deren Expertise sich bezogen wurde. Es wurde zwingend nachgewiesen, dass Handlungsbedarf besteht. „Correctiv“, die Journalistengemeinschaft, die hinter dem ZDF-Beitrag stand, schaffte es, Artikel in der ZEIT und der WELT zu platzieren. Correctiv deckte den massiven Einfluss der Industrie auf. Aufgrund dieser Interventionen musste die Bundesregierung ihre Kontakte mit der Alkoholindustrie offen legen, und es liest sich ernüchternd, welche enge Verbindung es vor allen Dingen in das Wirtschaftsministerium hinein gibt.

Zum Schluss der Legislaturperiode des Bundestages gab es noch ein Fachgespräch in einer der großen Bundestagsfraktionen. Dafür wurden noch einmal die nachstehenden Forderungen zusammengestellt, und es bleibt zu hoffen, dass einige dieser Forderungen politisch weiter verfolgt werden. Wir werden es anmahnen.

Rolf Hüllinghorst
Bielefeld

*) Zusammenfassung eines Vortrages zum gleichen Thema, anlässlich des Landesverbandstages der Guttempler in NRW, Oktober 2017.

Politische Handlungsmöglichkeiten, um den Alkoholkonsum in Deutschland zu reduzieren:

Einflussnahme über den Preis

- Alkoholische Getränke nach dem Inhalt an Alkohol besteuern
- Steuern auf Wein erheben
- Mindestpreise für alkoholische Getränke (zum Beispiel durch Steuerbanderolen wie beim Tabak)

Einschränkung der Verfügbarkeit

- Monopol für alkoholische Getränke
- Verkauf von alkoholischen Getränken in eigenen Ladenteilen
- Verkauf von Alkohol in Ladengeschäften nur zwischen 10.00 und 22.00 Uhr
- Kein Verkauf von Alkohol an Autobahnen und in Tankstellen
- Beschränkung der Verkaufsdichte von Läden und Gaststätten

Kinder- und Jugendschutz

- Keine alkoholischen Getränke unter 18 Jahren
- Keine an Jugendliche gerichtete Werbung
- Werbung nur zu Zeiten, in den Kinder und Jugendliche keine Medien nutzen
- Verdeckte Einkäufe, um den Jugendschutz zu kontrollieren

Alkohol im Straßenverkehr

- Reduzierung der zulässigen Blutalkoholkonzentration
- Verdachtsfreie Atemalkoholkontrollen
- Beschränkung des Angebotes von Lokalen und Gaststätten mit Alkoholausschank an Bundesautobahnen und Fernstraßen

Werbung für alkoholische Getränke

- Ein Werbeverbot für Alkohol, für ein gefährliches Produkt, ist konsequent
- Keine Werbung, die sich an Kinder und Jugendliche richtet
- Keine Werbung in der Nähe von Schulen und Jugendeinrichtungen
- Keine Werbung für alkoholische Getränke im Sport und in Stadien
- Lediglich Produktwerbung, keine emotionalen Ansprachen
- Selbstverpflichtung der Industrie durch gesetzliche Vorgaben ersetzen

Generelle Alkoholverbote

- Im Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV)
- Im Fernverkehr
- Im Flugverkehr

Befristete Alkoholverbote

- Bei Großveranstaltungen (z. B. Bundesliga, Pop-Konzerte)
- Auf öffentlichen Plätzen

Aufgabe der Industrie

- Warnhinweise auf allen Flaschen, Dosen und Verpackungen
- Deklaration aller Inhaltsstoffe

Punktnüchternheit – kein Alkohol für

- Menschen, die abhängig sind
- Frauen in Schwangerschaft und Stillzeit
- Kinder und Jugendliche
- Kein Alkohol zusammen mit Medikamenten
- Kein Alkohol im Berufsleben
- Straßenverkehr
- Vormittags
- bei Festen, an denen hauptsächlich Kinder- und Jugendliche teilnehmen

Name	Landesverband	Gemeinschaft	Ort	Datum
25 Jahre				
Frank Lindenthal	Niedersachsen	Sieg	27306 Kirchlinteln	20.04.2017
Marion Andresen	Schleswig-Holstein	Freischar	24939 Flensburg	05.05.2017
Gisela Schröder	Rheinland-Pfalz und Saarland	Einsicht	66538 Neunkirchen	13.05.2017
Klaus-Dieter Näscher	Nordrhein-Westfalen	Humanitas	45479 Mülheim an der Ruhr	04.06.2017
Martin Reimer	Niedersachsen und Sachsen-Anhalt	Frisch Auf	21423 Winsen	
Jutta Wagner	Schleswig-Holstein	Hermann Tast	26866 Mildstedt	13.08.2017
Rainer Klinck	Schleswig-Holstein	Friedensheim	25920 Risum-Lindholm	28.08.2017
Wolfgang Schmidt	Niedersachsen und Sachsen-Anhalt	Delmenhorst	27755 Delmenhorst	31.08.2017
Helga Höger	Bremen und Bremerhaven Bremer	Schlüssel	28359 Bremen-Horn	02.09.2017
Brigitte Knickmann	Niedersachsen und Sachsen-Anhalt	Eiserner Wille	27211 Bassum	04.09.2017
Karl Knickmann	Niedersachsen und Sachsen-Anhalt	Eiserner Wille	27211 Bassum	04.09.2017
Ursula Knickmann	Niedersachsen und Sachsen-Anhalt	Eiserner Wille	27211 Bassum	04.09.2017
Eleonore Buchholz	Berlin-Brandenburg	Lichtenrade	12277 Berlin-Tempelhof	28.09.2017
Hartmut Lampart	Nordrhein-Westfalen	Bielefeld II	33615 Bielefeld	01.10.2017
Peter Richter	Berlin-Brandenburg	Impulse 88	12349 Berlin-Neukölln	01.10.2017
Silvia Ratzek	Berlin-Brandenburg	Lichtenrade	12277 Berlin-Tempelhof	12.10.2017
Gerhard Kramer	Niedersachsen und Sachsen-Anhalt	Neues Ziel	28857 Syke	21.10.2017
Helga Otte	Berlin-Brandenburg	Berolina	12045 Berlin-Neukölln	04.11.2017
Brigitte Heiniger	Hessen	Reinhold Kobelt	65931 Frankfurt-Sindlingen	09.11.2017
Wolfgang Heiniger	Hessen	Reinhold Kobelt	65931 Frankfurt-Sindlingen	09.11.2017
Dieter Hochheimer	Hessen	Guter Weg	65795 Hattersheim	16.11.2017
Hans-Jürgen Wiese	Hessen	Guter Weg	65795 Hattersheim	16.11.2017
Heinz Möller	Hamburg	St. Georg	20539 Hamburg	17.11.2017
Hans Rößler	Baden-Württemberg	Neckar-Enz	71638 Ludwigsburg	26.11.2017
Gesine Heisler	Hessen	Zukunft	65760 Eschborn-Niederhöchstadt	01.12.2017
Andreas Ksionek	Berlin-Brandenburg	Leopoldplatz	13351 Berlin-Wedding	02.12.2017
Jens-Peter Süß	Hessen	Neu-Isenburg	63263 Neu-Isenburg	09.12.2017
40 Jahre				
Ingrid Fehring	Nordrhein-Westfalen	Bielefeld I	33689 Bielefeld	05.05.2017
Hartmut Schneider	Niedersachsen und Sachsen-Anhalt	Ganderkesee	27777 Ganderkesee	04.08.2017
Ruth Schneider	Niedersachsen und Sachsen-Anhalt	Ganderkesee	27777 Ganderkesee	04.08.2017
Gerhardt Thulcke	Berlin-Brandenburg	Sine Crapula	10965 Berlin-Kreuzberg	22.09.2017
Ingeborg Wieland	Baden-Württemberg	Ostalb	89518 Heidenheim	13.10.2017
Horst Wieland	Baden-Württemberg	Ostalb	89518 Heidenheim	13.10.2017
Anneliese Wolf	Berlin-Brandenburg	Südwest	12159 Berlin-Schöneberg	20.10.2017
Christa Roth	Hessen	Reinhold Kobelt	65931 Frankfurt-Sindlingen	31.10.2017
50 Jahre				
Helmut Brückner	Berlin-Brandenburg	Aufstieg	10825 Berlin-Schöneberg	14.09.2017
Ingrid Brückner	Berlin-Brandenburg	Aufstieg	10825 Berlin-Schöneberg	14.09.2017
Margot Heumann	Nordrhein-Westfalen	Westmark	46619 Oberhausen	07.11.2017
Günter Klann	Niedersachsen und Sachsen-Anhalt	Aufwärts	21423 Winsen	16.12.2017
60 Jahre				
Brunhild Euscher	Nordrhein-Westfalen	Bielefeld I	33689 Bielefeld	30.07.2017
Rolf Hüllinghorst	Nordrhein-Westfalen	Bielefeld II	33615 Bielefeld	10.09.2017
Gemeinschaften				
25 Jahre				
Überwald	Hessen		69483 Wald-Michelbach	13.09.2017
Die Hilfe	Hessen		63303 Dreieich	10.10.2017
30 Jahre				
Wasserturm	Niedersachsen und Sachsen-Anhalt		27755 Delmenhorst	24.10.2017
Odenwald	Hessen		64380 Roßdorf	04.10.2017
40 Jahre				
Deichhorst	Niedersachsen und Sachsen-Anhalt		27755 Delmenhorst	16.09.2017
45 Jahre				
Ostalb	Baden-Württemberg		89518 Heidenheim	22.10.2017

Die Hilfe für suchtkranke Menschen und deren Angehörige steht im Mittelpunkt aller Guttempler-Aktivitäten. Die Guttempler richten ihre Hilfe nicht nur an die Abhängigen, sondern an die ganze Familie. Die Angebote reichen von der Betreuung und Unterstützung bei der Behandlung von Suchterkrankungen bis hin zu Bildungs- und Entwicklungshilfeprojekten zur Prävention und Aufklärung.

GUTTEMPLER Rehabilitation

Fachklinik Neue Rhön

Stationäre Rehabilitation für Suchterkrankungen

Entwöhnungseinrichtung für abhängigkeitskranke Frauen, Männer und Paare, die bundesweit aufnimmt, verfügt über Vater-Mutter-Kind-Plätze in einem separaten Haus.

www.neue-rhoen.de

Guttempler-Sozialwerk e.V. Cuxhaven

Adaptionseinrichtung für suchtkranke Menschen

Stationäre medizinische Rehabilitation mit dem Schwerpunkt der Wiedereingliederung in das Erwerbsleben. Angeschlossene abstinente Wohngemeinschaften mit 12 Plätzen.

www.gsw-cux.de

Guttempler-Sozialwerk e.V. Frankfurt Röderichstraße

Stationäre therapeutische Nachsorge und Betreutes Wohnen

Abstinente Nachsorgeeinrichtung für Männer und Frauen mit therapeutischem Setting. Ambulant Betreutes Wohnen im Anschluss oder alternativ zur stationären Therapie.

www.gsw-nachsorge.de

Guttempler-Sozialwerk e.V. Kiel

Adaptionseinrichtung für suchtkranke Menschen

Vertiefung und Stabilisierung erworbener Therapieerfahrung, berufliche Wiedereingliederung. Ambulant Betreutes Wohnen im Anschluss oder alternativ zur stationären Therapie.

www.gsw-kiel.de

GUTTEMPLER Bildung

Guttempler-Bildungswerk (GBW)

Außerschulische Weiterbildung auf dem Gebiet der politischen, sozialen und internationalen Bildungsarbeit.

Die Angebote stehen nicht nur Mitgliedern, sondern allen Interessierten offen.

www.gbw.org

Arbeitskreis Alkoholpolitik

Alkoholbedingte Fehlentwicklungen in unserer Gesellschaft korrigieren. Machen Sie mit!

www.alkoholpolitik.de

KIM – Kinder im Mittelpunkt

Betreuungs- und Förderungsprogramme für Kinder in ganz Deutschland mit Kindergruppen, Kontakten, Freizeiten im In- und Ausland sowie die Kinderzeitung »Pünktchen«.

www.kinder-im-mittelpunkt.de

Guddytreff – Jugendzentrum Kiel

Begleitung junger Menschen im Prozess ihrer Persönlichkeits- und Identitätsentwicklung und Vermittlung von Handlungsstrategien, die sie befähigen, ein selbstbestimmtes, zufriedenes Leben zu führen, ohne Suchtstoffe oder süchtiges Handeln zur Problemlösung einsetzen zu müssen.

www.guddytreff.de

GUTTEMPLER Entwicklungshilfe

FORUT – Entwicklungshilfeorganisation deutscher Guttempler

Förderung vorrangig solcher Projekte in der Entwicklungshilfe, die ihr Augenmerk auch auf Suchtvorbeugung und Suchtbehandlung richten. FORUT unterstützt und initiiert Entwicklungshilfeprojekte weltweit.

www.forut.de

GUTTEMPLER Stiftung

Geld, das Gutes tut.

Förderung der Gliederungen der Guttempler sowie ihrer gemeinnützigen Organisationen.

www.guttempler-stiftung.de



GUTTEMPLER Einrichtungen und Tochterorganisationen